

Märkische Linke

Infoblatt – DIE LINKE – Ostprignitz-Ruppin

März 2017

03/2017

Generationswechsel eingeleitet

Kreisverband OPR für die Zukunft gut aufgestellt

Es hätten zwar ruhig noch ein paar GenossInnen mehr anwesend sein können, aber die rege und erfrischende Diskussion machte das alles wieder wett.

Den Bericht des scheidenden Kreisvorstandes teilten sich unsere beiden Vorsitzenden. Rita Büchner gab einen kurzen Überblick über die Arbeitsweise des Kreisvorstandes und ging auf einige Schwerpunkte der vergangenen zwei Jahre ein. Ein wichtiger Erfolg ist die weitere Aufrechterhaltung der Büros in Kyritz, Wittstock und Neuruppin. Da dies wie so oft auch an den finanziellen Mitteln liegt, bedankte sie sich bei allen, die sich an der Splitterfinanzierung beteiligt haben - und auch weiter beteiligen - und hofft auf weitere solidarische Unterstützung. Nach einem Dank an die Redaktion der Märkischen Linken für ihre kontinuierliche und sehr zeitaufwändige Arbeit ging sie auf die Tätigkeit unseres ehrenamtlichen Geschäftsführers Hartmut Buschke ein, die sicher einen Großteil seiner Lebenszeit in Anspruch nahm, und dankte ihm für seinen unglaublichen Einsatz.

Schwerpunkte für die Zukunft sind unter anderem die Unterstützung von Kirsten Tackmann im Bundestagswahlkampf, das nächste Sommerfest der LINKEN, die

Es wurden gewählt:

1. Kreisvorstand

Vorsitzende : Rita Büchner
Vorsitzender : Paul Schmudlach
Stv. Vorsitzende : Ines Nowack
Hagen Hoffmann
Schatzmeister : David Hölker
Geschäftsführer : Justin König
Mitglieder : Anette Bock
Doris Hochschild
Kirsten Tackmann
Marion Wenzel
Hartmut Buschke
Paul Kurzke

2. Kreisfinanzrevisionskommission

Petra Buschke
Ilona Reichert
Hans Schaefer



Der neue Kreisvorstand (drei Mitglieder fehlen) der LINKEN. OPR: (v.l.) Hagen Hoffmann, Justin König, Marion Wenzel, Kirsten Tackmann, Doris Hochschild, Paul Kurzke, Anette Bock, Paul Schmudlach und Hartmut Buschke

Foto: Jürgen Schubert

Aufnahme und Verstärkung der Zusammenarbeit mit der Prignitz auf allen Ebenen und die Vorbereitung der Landestgartenschau in Wittstock.

Paul Schmudlach machte Ausführungen zur Mitgliederentwicklung und zu den Finanzen des Kreisverbandes. Am Jahresende 2016 hatten wir 246 Mitglieder, zu Jahresbeginn 244. Wir sind zum vierten Mal in Folge der einzige wachsende Kreisverband in Brandenburg, allerdings mit einer geringeren Steigerung als bisher. Besonders die Erhöhung des Frauenanteils unter den Mitgliedern - und damit auch bei den Mandatsträgern und Funktionären - ist eine Aufgabe für die Zukunft.

In den letzten Jahren wurde intensiv und regelmäßig über den Einsatz der finanziellen Mittel beraten, wo sollte gekürzt und wo bewährtes erhalten oder ausgebaut werden. Das Jahr 2016 konnte mit einem Plus abgeschlossen werden, sodass die Unterstützung des Bundestagswahlkampfes gesichert ist. Ein herzlicher Dank für dieses Ergebnis geht an alle Genossen und Mitstreiter, besonders an unseren Kreisschatzmeister David Hölker.

Astrid Kailuweit-Venhaus, Marita Köhn, Joachim Behringer und Karl-Otto Kaschull, die nicht mehr für den Kreisvorstand kandidierten, wurden durch die Anwesenden herzlich verabschiedet.

Nach den Berichten der Kommissionen und zwischen den Wahlgängen ging es dann, teilweise sehr emotional, zur Diskussion. Beherrschendes Thema, wie nicht anders zu erwarten, war die geplante Verwaltungsstrukturreform und damit auch die anstehende Kreisgebietsreform. Margitta Mächtig, die unseren Wahlkreis betreuende Landtagsabgeordnete, hält die Reform für dringend notwendig. Es wurden zwar zu Beginn viele Fehler gemacht, nicht bei der Reform an sich, sondern bei der Erklärung des Warum und Wie. Es gehe auch nicht vordergründig um Einsparungen, sondern um Effektivität und Verwaltungsstrukturen.

In der Diskussion kam immer wieder zum Ausdruck, es müssen Kompetenzen geschaffen und gebündelt werden. Die Bürger befürchten, dass die Wege immer weiter, die von den Zentren entfernt

Fortsetzung auf Seite 3

Zwischenruf

Von Hans-Joachim Müller

Brandenburg ist ein schönes Land, und der Großteil der Bevölkerung lebt gerne hier, ja liebt dieses Land sogar. Aber, unser Bundesland hat einen großen Nachteil gegenüber den anderen Bundesländern, nämlich die hohen Energiepreise.

Seit Jahren kritisieren die Brandenburger Autofahrer die hohen Benzin- und Dieselpreise. Brandenburg ist laut einer ADAC-Statistik das Land mit den höchsten Spritpreisen in Deutschland. Nur ein paar Kilometer weiter, z.B. in Berlin, von Polen gar nicht zu reden, kann man beim Tanken erheblich Geld sparen. Selbst das Kartellamt ist da machtlos, wie die lokalen Medien berichteten. Nun fragen sich die Brandenburger, wer daran wohl die Schuld trägt?

Aber nicht nur die Autofahrer werden über das normale Maß hinaus zur Kasse gebeten. Auch die Brandenburger Haushalte stöhnen über die hohen Strompreise. Das Verbraucherportal »Verivox« hat

ermittelt, dass in Brandenburg von den Verbrauchern der höchste Strompreis bundesweit zu zahlen ist. Die Ursachen dafür liegen in den sehr hohen Netzentgelten, die hier zu zahlen sind (Netzentgelte sind die Gebühren, die der Stromerzeuger dem Netzbetreiber zahlen muss, die er sich aber vom Stromkunden über den Preis wieder zurückholt).

Gründe für die hohen Netzentgelte in Brandenburg, die etwa ¼ des Strompreises ausmachen, sind u.a. der extreme Ausbau der erneuerbaren Energien bei uns (wobei man über diesen Begriff streiten kann), vor allem der Windkraft, und damit verbunden die Errichtung neuer Stromtrassen und -leitungen. Diese Kosten werden auf die Verbraucher im Versorgungsgebiet umgelegt. Während die Betreiber der Windkraftanlagen und die Eigentümer der Flächen, auf denen Solar- oder Windkraftanlagen stehen, davon profitieren, zahlen wir Bürger die »Zeche«.

Die Energiewende ist eine gesamtdeutsche Aufgabe. Auch DIE LINKE wird weiter auf bundeseinheitliche Preise für die Stromübertragung drängen.

Unser Genosse

Diplomlandwirt **Siegfried Naumann**

geb. 28.01.1935

hat uns am 16.02.2017 unerwartet für immer verlassen.

Seit 1963 mit seiner Frau in Wildberg sesshaft, war er hier, im Kreis Ostprignitz-Ruppin und darüber hinaus bestens bekannt.

Nach dem Studium waren er und seine Frau - beide Landwirte - hierher gekommen. Sein Name und seine Arbeit sind in all den Jahren eng mit Wildberg verbunden. Er leitete viele Jahre die LPG, war Gemeindevertreter sowie in Ort, Kreis und Land in nicht wenigen Gremien ehrenamtlich tätig.

Er liebte die Natur, war mit Leib und Seele Landwirt und mit Herz und Verstand überzeugter Sozialist. Seine Arbeitsmethoden und seine Ansichten waren nicht immer bequem, aber stets setzte er sich für seine Mitarbeiter und für das Wohl der Dorfbewohner und seiner Gemeinde ein. Sein Stolz waren die inzwischen erwachsenen vier Kinder und ihre Familien.

Sein Herz gehörte noch dazu den Pferden. Mit dem Reha-Sport auf diesem Gebiet bereitete er besonders Kindern viel Freude und trug zu ihrer besseren Gesundheit bei. In der wenigen Freizeit schrieb er an seiner inhaltsreichen Lebensgeschichte - die er nun nicht mehr zu Ende führen konnte.

Sein treues und kompromissloses Engagement, seinen unermüdlichen Einsatz für das Allgemeinwohl und für eine friedliche, sozialistische Zukunft, wo er sich nie schonte, werden wir nicht vergessen. Siegfried, unser »Revoluzzer«, wie ihn manche humorig nannten, wird uns in guter Erinnerung bleiben.

Kreisvorstand DIE LINKE. OPR

Seine Genossen des Regionalverbandes Temnitz

Kommentar

Der große Wurf der SPD?

Da hat die SPD ihn nun, ihren Kanzlerkandidaten und neuen Retter der Partei. Martin Schulz gibt sich als Mann aus dem Volke, der für Gerechtigkeit sorgen möchte. Was er unter Gerechtigkeit versteht, sagt der Mann, der jahrelang mit führenden Politikern in Brüssel zusammensaß und kungelte, aber nicht. Er ist clever mit seinen Aussagen, weil er keinen verprellen will. Das beschert ihm große Zustimmung. Probleme wird er aber in den neuen Bundesländern bekommen, wenn er weiterhin so oberflächlich argumentiert. Viele Menschen im Osten haben das Gefühl, dass die besten Zeiten vorbei sind, sie haben Angst um Job, Wohnung oder Rente. Und das lasten sie auch der SPD an. Wenn Schulz hier weiterhin so lapidar argumentiert, er sei ja auch von ganz unten gekommen, habe kein Abi und kein Studium absolviert, sei in einer Kleinstadt aufgewachsen und kenne somit die Probleme, und aus ihm sei doch was geworden, vergisst er dabei jedoch zu erwähnen, dass es dort geringe Arbeitslosigkeit und mehre Großunternehmen gab.

Als er öffentlich seine Vorstellungen zu Veränderungen an Schröders Agenda 2010 vortrug, dachten viele von uns LINKEN, jetzt hat die SPD etwas begriffen. Waren wir LINKEN neben den Gewerkschaften doch die einzigen Kritiker der Agenda 2010, vor allem aber der Hartz-Gesetze. Auch heute spüren Millionen von Menschen deren Auswirkungen. Selbst alleinerziehende Mütter haben z. B. von der Neuregelung des Unterhaltsvorschlusses nichts, wenn sie »Aufstocker« sind. Wenn Schulz diese sozialen Ungerechtigkeiten wirklich abbaut, dann wird er auch unser Lob erhalten.

Aber wenn Schulz heute schon sagt, »wir haben die Fehler erkannt«, warum wartet die SPD, bis er gewählt ist? Warum nutzt die SPD die schon jetzt bestehende Mehrheit aus SPD, Grünen und LINKEN im Bundestag nicht, um solche Korrekturen zu beschließen? Offensichtlich ist es einigen SPD-Größen wichtiger, den Koalitionsfrieden zu erhalten, anstatt die Möglichkeit zu nutzen, das Leben von Millionen Menschen zu verbessern.

Aber eins sollte sich Schulz ins Stammbuch schreiben: Nur mit einer starken LINKEN kann er seine Ziele für mehr soziale Gerechtigkeit durchsetzen.

hjm

Generationswechsel eingeleitet

Fortsetzung von Seite 1

liegenden Dörfer und Gemeinden z.B. beim Straßenausbau und bei der Pflege vergessen werden. Die Zuweisungen sollten nicht mehr pro Kopf, sondern auf die Fläche verteilt werden. Bürgernähe heißt, die Anliegen der Bürger schneller und kompetenter zu entscheiden.

Freke Over, Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Kreistag OPR, warf der CDU mit ihrer Kampagne gegen die Reform Scheinheiligkeit vor, denn diese ist in ihren Grundzügen bereits durch den ehemaligen CDU-Innenminister Jörg Schönbohm entworfen worden. Freke Over hält die Verwaltungsstrukturreform für notwendig, die Vorgehensweise aber für nicht richtig, da zuerst eine Funktionalreform erfolgen sollte.

Er verweist in diesem Zusammenhang auf einen Antrag an den 5. Landespartei-tag am 26.3.2017, das sogenannte »Demokratie-Paket«. (*Auszüge rechts*)

Bundestagsabgeordnete Kirsten Tackmann findet es eigentlich grotesk, dass wir uns in einer Zeit, in der mit Waffen gerasselt und die Kriegsgefahr immer höher wird, über Verwaltung streiten. Aber das beschäftigt eben die Menschen und schafft zusätzliche Unsicherheiten. Die Regionen Prignitz und OPR sollten mehr ihre Gemeinsamkeiten erkennen, nicht der Stärkste, sondern die Gemeinschaft sollte gestärkt und das Gemeinwohl in den Mittelpunkt gestellt werden. In diesem Zusammenhang verwies sie auf das Konzept »Neue Wege übers Land« der Brandenburger Landtagsfraktion der

»Demokratie-Paket«

»Um jedoch die nötigen Veränderungen verbindlich und tiefgreifend genug gestalten zu können, sind insbesondere Änderungen der brandenburgischen Kommunalverfassung vorzunehmen.«

DIE LINKE. Brandenburg setzt sich dafür ein, dass:

1. die Möglichkeiten der Einflussnahme der Bürgerinnen und Bürger auf kommunaler Ebene gestärkt werden
- Einführung der Briefwahl bei Bürgerentscheiden,
- Senkung oder Abschaffung der Quoren bei Bürgerentscheiden und Direktwahlen,
2. den ehrenamtlichen MandatsträgerInnen die Ausübung ihres Mandats erleichtert wird,
3. Ortsteile und Ortsteilvertretungen gestärkt werden - Einführung Ortsteilbudgets
4. das Anliegen der Dorfbewegung in Brandenburg politisch und finanziell unterstützt wird,
5. die Verwaltungen bürgernah gestaltet werden - wohnortnahe Inanspruchnahme aller wesentlichen Verwaltungsleistungen der Kreisverwaltungen durch Bürgerämter, mobilen Bürgerservice und Nutzung digitaler Anwendungen ermöglichen.

LINKEN zur Entwicklung des ländlichen Raumes.

Andreas Bergmann, Betreiber eines Ferienbauernhofes in Zempow, brach eine Lanze für die »Brandenburgische Dorfbewegung« - die »Speerspitze« der »Deutschen Dorfbewegung« - für die er selbst aktiv unterwegs ist. Zur Zeit sind sie bei der Organisierung eines »Brandenburger



Dörferparlaments«. Er unterstützt das »Demokratie-Paket« und hofft auf seine Umsetzung durch die Brandenburger Regierung.

Die Verwaltungsstrukturreform wird sicher nicht alle Probleme lösen, meinte Ronny Kretschmer, Fraktionsvorsitzender der LINKEN im Stadtparlament Neuruppin, aber können wir uns sicher sein, dass ohne Reform die Probleme weniger oder einfach so gelöst werden? Seit dem ersten Leitbildentwurf vor einem Jahr hat der Koalitionsausschuss viel erreicht. Der Entwurf wurde deutlich entschärft, z. B. bei der notwendigen Einwohnerzahl, der Berlinanbindung oder der möglichen Zerschneidung der neuen Kreise. Wir haben jetzt die Chance, Änderungen von Gesetzen/der Kommunalverfassung zu erreichen und einen echten Mehrwert für die Bürger herbeizuführen.

Freke Over informierte über einen Antrag der Fraktion DIE LINKE an den Kreistag OPR vom 9.3.2017: »Keine Abschiebung aus Ostprignitz-Ruppin nach Afghanistan«.

Nach einer sehr interessanten, abwechslungsreichen und kontroversen, aber sachlichen Diskussion wurde der Antrag »Verwaltungsstrukturreform überdenken« mehrheitlich (29 Ja-Stimmen, 11 Nein-Stimmen und 8 Enthaltungen) angenommen.

Jürgen Schubert

Von Alt Ruppin bis zur Krim

Die Freundschaftsgesellschaft und die Basisgruppe der LINKEN Alt Ruppin hatten sich zum Internationalen Frauentag erneut etwas Besonderes einfallen lassen. Natürlich war die Kaffeetafel wieder festlich geschmückt und selbstgebackener Kuchen von Sabine Reinbacher und Gerda Bismark-Menzel fehlte auch nicht.

Barbara Hinz hatte alle, und besonders die russischen Frauen, sehr herzlich begrüßt. Lotti Hannemann ließ es sich nicht nehmen, allen Frauen selbstgefertigte hübsche Glückwunschkarten zu überreichen. Die Kabarettistin Jane Zahl war ebenfalls gekommen, Kirsten Tackmann

konnte leider wegen der turnusmäßigen Sitzungswoche im Bundestag nicht teilnehmen, hatte aber eine kämpferische Glückwunschkarte geschickt. Im Namen des Stadtvorstandes der LINKEN überreichte Gerd Klier den weiblichen Hauptpersonen des Tages eine schöne Rose. Und nicht zuletzt sorgte die Gaststätte wieder in gewohnter Weise für eine freundliche, anheimelnde Atmosphäre.

Dem Charakter des Vereins Rechnung tragend, gab es zuerst von Galina einen Vortrag mit Dias über einen Besuch in ihrer russischen Heimat. Und der zweite Vortrag, auch bestens vorbereitet von Karl-Heinz Schindler über einen Besuch

auf der Krim, war nicht minder aufschlussreich. Gewürzt mit Daten aus Geschichte und Entwicklung, konzentrierte er sich hauptsächlich aufs Heute und seine Begegnungen mit dortigen Bürgern. Was ja für uns bei Auslandsreisen doch immer mit die Hauptsache ist, um Land und Leute kennenzulernen. Beide Vorträge zeigten sehr anschaulich - auch dank gut ausgewählter Fotos, dass Russland als Reiseziel nach wie vor einmalig weit und schön, vielseitig, oft ungewöhnlich, z.B. mit seltener Architektur, und wie gewohnt sehr gastfreundlich ist und sich eine Reise lohnt.

So war das wieder eine gelungene Veranstaltung. ch-

Aus der Landtagsfraktion berichtet

DIE LINKE geht »Neue Wege übers Land«

»Die meisten BrandenburgerInnen leben auch heute noch im ländlichen Raum. Dort haben Zentralisierungsprozesse, demografische Verschiebungen, aber auch neue Bedürfnisse und Möglichkeiten zu tiefgreifenden Veränderungen geführt. Wir benötigen zukunftstaugliche Konzepte für das Land, keine einseitigen Schrumpfungsszenarien oder Wachstumsvorstellungen - Vorschläge dazu hat die Linksfraktion jetzt in dem Papier »Neue Wege übers Land« vorgestellt.

Wir bemühen uns darum, in allen Regionen gleichwertige Lebensverhältnisse und gerechte Chancen zu sichern, keine Gleichartigkeit! Ländliche Regionen sollen sich weiterhin voneinander unterscheiden, indem sie ihre unterschiedlichen

natürlichen Voraussetzungen, Besonderheiten und Reichtümer als Entwicklungsressourcen einsetzen - seien dies Bodenverhältnisse, Wälder, Seen oder Zeugnisse der Geschichte und Kultur. Das Land soll attraktiv und bunt genug sein, um nachgefragte Lebens- und Arbeitsmittelpunkte für die dort lebenden Menschen zu bieten.

Wir haben als LINKE schon einiges geschafft, doch werden immer neue Herausforderungen deutlich. Unser Beitrag soll darin bestehen, die Potenziale des ländlichen Raumes zu mobilisieren und die ländlichen Regionen voranzubringen. Das Papier ist unser nächster Schritt in diesem Prozess.«

(Quelle: Pressemitteilung)

Diana Golze gibt Startschuss für Schulgesundheitsfachkraft

Schulkrankenschwestern auch im Landkreis OPR

In der letzten Februarwoche 2017 startete Diana Golze (DIE LINKE), Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, gemeinsam mit dem Bildungsminister in Frankfurt/Oder das Projekt Schulgesundheitsfachkraft, welches an 20 Brandenburger Schulen durchgeführt wird. Für das Modellprojekt werden 10 examinierte Gesundheits- und Kinderkrankenschwestern neu eingestellt. Sie sollen während der Schulzeit für die Kinder da sein, kleine Wunden versorgen, an die Einnahme von Medikamenten erinnern oder bei Unwohlsein entscheiden, ob ein Arzt gerufen werden muss.

Insgesamt 5.800 Schülerinnen und Schüler werden in dem zunächst bis Ende 2018 angelegten Projekt begleitet. Es wird vom Land, der AOK Nordost und der Unfallkasse finanziert.

Diana Golze hob in Frankfurt/Oder hervor: »Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen Gesundheit und Bildungserfolg. Ein guter Gesundheitszustand im Kindes- und Jugendalter ist eine wichtige Voraussetzung für die Bewältigung der schulischen Anforderungen. Jedes Kind, unabhängig von der Einkommens- und Lebenssituation der Eltern, muss eine Chance auf ein gesundes Aufwachsen und damit Aussicht auf eine gute Bildung bekommen. Deswegen ist es gut und wichtig, dass wir die gesundheitliche Betreu-

ung an den Schulen im Land Brandenburg weiter verbessern. Die Schulkrankenschwestern sind dafür ein guter Ansatz. Ende 2018 werden wir das Modellprojekt auswerten, parallel wird das Projekt auch in Hessen durchgeführt und evaluiert.«

PS: In Neuruppin nehmen die Wilhelm-Gentz-Grundschule und die Alexander-Puschkin-Oberschule am Projekt teil.

(Quelle: Pressemitteilung)

Aufruf zur Spende für die Fortführung des Deutschkurses

Seit Januar 2017 können die geflüchteten Frauen des Wohnverbundes in Lentzke zweimal pro Woche einen, durch Spenden finanzierten, Deutschkurs besuchen. Die meisten gehören zu den Menschen mit »geringer Bleibeperspektive« und haben dadurch einen sehr mangelhaften Zugang zu offiziellen Kursen.

Die Frauen sind hoch motiviert und wollen gern weiterlernen, jedoch fehlen die Mittel zur Fortführung des Kurses nach dem 11. April.

Spendenkonto:

Ruppiner Kliniken GmbH

IBAN: DE09 1605 0202 1720 0043 89

BIC : WELADED1OPR

Verwendungszweck: Wohnverbund Lentzke

Armes Deutschland!

Der neueste gemeinsame Armutsbericht der Sozialverbände lässt einen erschauern. Fast 13 Millionen Menschen sind in unserem ach so reichen Land - arm! Mit 15,7 % Armutsquote hat unser Land den höchsten Wert seit der »Wiedervereinigung« erreicht. Armut drückt sich aber nicht nur in »Flaschen sammeln« aus, sondern bereits dann, wenn Menschen nicht mehr am Leben in der Gemeinschaft teilhaben können.

Die größte Gruppe der Armen sind die Erwerbslosen mit 60%, gefolgt von alleinerziehenden Müttern mit 44%. Während »nicht arme« Eltern im Jahresdurchschnitt 360 Euro pro Kind für die nicht gerade billigen Schul- und Sportartikel ausgeben, bekommen arme Kinder lediglich 100 Euro jährlich aus dem Teilhabepaket. Deshalb ist es richtig und notwendig, dass das Thema soziale Gerechtigkeit zum zentralen Thema des Bundestagswahlkampfes wird, da auch die Altersarmut weiter rapide zunimmt.

hjm

Woanders gelesen

Im Januar berichtete das Informationsblatt von ISOR e.V., dass das Bundesverfassungsgericht (BVG) mehrere Beschwerden zur Rentenungerechtigkeit nicht zur Entscheidung angenommen hat. Das hat nicht nur Auswirkungen auf ehemalige MfS-Mitarbeiter, sondern auch auf andere DDR-Berufsgruppen (Krankenschwestern, Bergleute usw.). Man habe den Eindruck, dass das BVG gemeinsam mit der Politik die Rentenproblematik der Ostdeutschen vom Tisch haben will. Das zeigt sich auch darin, dass die Verfassungsbeschwerde republikflüchtiger DDR-Bürger ebenfalls nicht zugelassen wurde. Dazu sagt Dr. Martina Bunge, Beraterin für Rentenfragen Ost der Linksfraktion im Bundestag, offenbar strebt die Bundesregierung einen Schlussstrich bei den Ostrenten an. Das zu verabschiedende Gesetz zur Angleichung der Ostrenten sei schon vom Titel her als Abschlussgesetz deklariert. Sie hob nochmals hervor, dass es nicht korrekt sei, wenn sich das BVG auf den Willen der letzten Volkskammer der DDR beruft. Sie fordert dazu auf, an der Rentenproblematik politisch dran zu bleiben, z. B. durch Erarbeitung von Wahlprüfsteinen vor der Bundestagswahl in diesem Jahr.

Kyritzer Abgeordnete diskutieren

Zwei Stadtverordnete im Gespräch: Dieter Groß befragt Anja Büchner

Dieter Groß: Kannst du dich kurz selbst vorstellen?

Anja Büchner: Ich bin 37 Jahre alt, geboren in Kyritz. Nach dem Abi habe ich an der Technischen Universität in Dresden studiert. Ich bin Diplom-Forstwirtin. 2006 bin ich zurück nach Kyritz gekommen. Es ergab sich die Möglichkeit, vor Ort Projekte im Umweltbereich durchzuführen. Jetzt lebe ich mit meiner Familie in Teetz, einem Ortsteil von Kyritz.

Dieter Groß: Welche Eigenschaften schätzt du selbst an dir?

Anja Büchner: Ich bin ein typisches Wenckind, ich zähle mich zur »Dritten Generation Ost«, das sind die Kinder der Jahrgänge 1975 bis 1985, denen eine gewisse »Transformationskompetenz« zugesprochen wird, d.h. der Umgang mit Wechsel und Wandel durch die Umbrucherfahrungen 1989/90 und Kindheitserfahrungen sowohl in der DDR und in der BRD. Lustigerweise wird das auch »MacGyver-Kompetenz« genannt (ich war ein großer Fan der Serie). Das heißt, ein Problem kreativ mit den einfachsten Möglichkeiten lösen.

Ich bin niemand, der Problemen aus dem Weg geht, denn ich weiß, dass sie nicht eher verschwinden, bevor man sie nicht gelöst hat.

Dieter Groß: Worauf bist du stolz? Macht es heute noch Sinn, Vorbilder zu haben?

Anja Büchner: Leider ist »stolz« immer mit einer Leistungsbewertung verbunden. Das finde ich nicht hilfreich. Jemand sagte mir letztes, ich könne stolz auf die Leistung meines Kindes sein. Da stellte ich mir die Frage, hat mein Kind die Leistung aus eigener Überzeugung gebracht, oder nur, weil es den hohen Erwartungen von Erwachsenen entsprechen wollte? In erster Linie sollte man das machen, was man aus tiefster Überzeugung für richtig hält.

Vorbilder sind nach wie vor wichtig für die Entwicklung von eigenen Zielen und Wünschen. Vorbilder sind für mich aber nicht bestimmte Personen, sondern eher bestimmte Eigenschaften von Personen. Denn machen wir uns nichts vor, niemand ist perfekt.

Dieter Groß: Nach knapp drei Jahren Stadtverordnetenversammlung (StVV) und Mitglied im Ortsbeirat Teetz ein erstes Fazit?

Anja Büchner: Im Ortsbeirat mache ich

gerne mit. Ich wohne ja erst seit kurzem in Teetz und hatte so die Möglichkeit, die Menschen und Problemlagen vor Ort besser kennenzulernen. Probleme werden pragmatisch gelöst, es wird darüber gesprochen und zusammen eine Lösung gefunden. Parteien spielen dabei keine Rolle.

In der StVV ist das was anderes. Die Parteienzugehörigkeit spielt eine große Rolle. Selten kommt man fraktionsübergreifend zusammen und bespricht Probleme. Das finde ich schade. Anders ist das bei der Diskussion über die Bebauung des Kloster Viertels. Erstmals wird die Bevölkerung bei der Planung des Geländes mit einbezogen. Da entstehen natürlich Reibungspunkte und Konfliktpotenzial. Ein Großteil der Abgeordneten suchte nun das Gespräch miteinander und einen möglichen Kompromiss, der auch zukünftig für die Mehrheit tragfähig ist. Es gibt keine Gewinner und keine Verlierer. Das wiederum gefällt mir. Das gehört zum Wesen der Demokratie.



Reger Gedankenaustausch

Foto: Maren Schulz

DIE LINKE.

im Parlament

Dieter Groß: DIE LINKE verliert an Akzeptanz und Vertrauen? Nur ein Generationsproblem?

Anja Büchner: Nicht nur DIE LINKE verliert an Akzeptanz und Vertrauen - das betrifft mittlerweile alle etablierten Parteien. Man kann allgemein von Parteiverdrossenheit sprechen. Es sieht so aus, als stünden Inhalte bzw. politische Botschaften von Parteien nicht mehr im Mittelpunkt von Wahlkämpfen, sondern nur noch die Kandidaten selbst. Im schlechtesten Fall werden die Kandidaten völlig undemokratisch parteiintern festgelegt und bestimmen dann auch noch das Programm. Man erhält den Eindruck, dass etablierte Parteien auch ganz ohne WählerInnen auskommen würden, wären da nicht die Wahlen.

Nur ein Generationsproblem? Jain. Viele junge Leute interessieren und engagieren sich sehr wohl für politische Themen, z.B. für Verteilungsgerechtigkeit. Sie interessieren sich aber nicht für Parteien. Sie diskutieren und streiten sich themenbezogen außerparlamentarisch. Fazit: Parteiverdrossenheit JA. Aber Politikverdrossenheit NEIN.

Dieter Groß: Was muss man deiner Meinung nach anders machen, wie kann man Bürger in der Kommunalpolitik besser mitnehmen?

Anja Büchner: Das Problem der StVV Kyritz - sie ist total überaltert. Junge Menschen und Frauen fehlen. Nur unsere Fraktion ist gut gemischt - zwei Frauen und zwei Männer unterschiedlicher Generationen. Offenbar finden sich immer weniger Leute, die neben Job/Studium/Familie noch ehrenamtlich Politik machen können oder wollen. Die Frage ist natürlich, wie man zukünftig damit umgeht. Welche Schlüsse ziehen wir daraus? Was muss man verändern, dass sich junge Menschen für Kommunalpolitik interessieren?

Die Leute sind durchaus bereit, sich an politischen Aktionen zu beteiligen. Das hat man an der Abstimmung Klostergartenbebauung gesehen. Kurzfristig angelegte Projekte wie Bürgerinitiativen oder Unterschriftenaktionen, die zeitlich überschaubar sind und bei denen sie das Gefühl haben, etwas zu bewirken, könnten eine Alternative bzw. eine gute Ergänzung zu Sitzungen sein.

Dieter Groß: Worum machst du dir noch Gedanken, was wünschst du dir für die Zukunft?

Anja Büchner: Ich grübele oft über den Umgang der Menschen miteinander. Ich habe das Gefühl, dass diese sich das Leben gegenseitig schwer machen. Oftmals wird nicht mehr miteinander gesprochen, sondern nur noch »angenommen«. Das ernsthafte Interesse an der Meinung des anderen scheint nicht mehr zeitgemäß. Das frustriert mich im Alltag total. Ich habe einen hohen moralischen Anspruch an meine Umwelt. Ich kann es kaum ertragen, dass viele Entscheidungen vom Menschen abgekoppelt werden, weil irgendwelche Richtlinien, Vorschriften und Paragraphen eingehalten werden müssen. Ich wünsche mir einfach mehr Mitmenschlichkeit.

Ist Putin an allem schuld? (Folge 5)

Strategen haben sich verkalkuliert

Infolge des Versuches der Anpassung und der konkreten »Unterstützung« des IWF, der Reformen forderte, schrumpfte das Bruttosozialprodukt der Ukraine gegenüber 1991 zu 2004 um mehr als 40 %. Die Arbeitslosigkeit stieg infolge unerträglich an. Diese Situation und initiierte Ungereimtheiten bei der Präsidentschaftswahl 2004 waren der offizielle Auslöser der »Orangen Revolution«, die vom Westen, aber vor allem von den USA, finanziert und gesteuert wurde. Ziel war es, einer willigeren Opposition zur präsidentialen Macht zu verhelfen, um die eigenen strategischen Ziele schneller erreichen zu können.

Sprungbrett Ukraine

Die Ukraine sollte als NATO-Mitglied, und später EU-Land, erst einmal die Grenze zu Russland zieren und Einfluss auf russische Dissidenten erhalten, die den Regierungswechsel für eine willige Regierung Russlands organisieren, damit es als Wille des Volkes verkauft werden kann. Falls das nicht so erreicht werden kann, sollte die Ukraine als Sprungbrett der USA und der NATO (Bündnisfall) dienen, um Russland militärisch einzunehmen. (Falls es Probleme mit meiner Darstellung geben sollte, so sollte man sich die insgeheim mitgeschnittene Rede von Georg Friedman, führende Person (Chef) der CIA auf dem Chicago Council vom 04.02.2015 und auch anderer, oft verdeckt arbeitender, Persönlichkeiten der USA ansehen und anhören).

Auf der Halbinsel Krim würde der Flottenstützpunkt der Schwarzmeer-Flotte Russlands sofort nach NATO-Beitritt liquidiert werden. Der Verlust dieses Stützpunktes, die Raketenabwehr der USA in Rumänien und Polen, mit Leitstelle und Radar in Tschechien, sollen die Atomkraft Russland neutralisieren und das »Geostrategische Handeln« der Streitkräfte sehr stark einschränken.

Strategen haben sich verrechnet

Die USA wären in der Lage, im Wissen, dass kaum eine »Atomare Vergeltung« möglich wäre, problemlos anzugreifen. Damit wäre dem russischen Bären ein Großteil seiner Zähne gezogen und der Bär wäre zum Spielball der amerikanischen Casinos geworden.

Wie wir alle wissen, ist es bisher so

nicht gekommen, weil die Strategen nicht immer perfekt sind und sich auch einmal verkalkulieren können. Schuld daran hat hauptsächlich Herr Putin, aber auch Herr Medwedjew. Sie waren es auch, die die Zeit des Wartens der USA auf bessere Bedingungen nutzten, die russischen Streitkräfte aus Kostengründen zu verringern, aber dafür mit modernsten Waffen

<i>Bewaffung und Ausrüstung im Vergleich</i>		
	USA	Russland
Soldaten	1,4 Mio. (NATO ges. 3,4 Mio)	766.000
Panzer	8325 (NATO ges. 19025)	15398
Flugzeuge	13683	3082
Nuklearwaffen	7506	8484
Flugzeugträger	11	1
U-Boote	75	63

(Quelle: »Global Firepower Index 2016«

<i>Militärausgaben 2016 (in Mrd. Dollar)</i>	
NATO	: 918,3
Russland	: 66,4 (für 2015)

(Quelle: NATO/Sipri)

auszurüsten, die für einen Verteidigungskrieg sehr effektiv sind. Den, vom Westen gern aufgedrängten Rüstungswettlauf, möchte und kann Russland nicht mitmachen, da man schon zu Sowjetzeiten damit schlechte Erfahrung gemacht hat. Russland hat jetzt eine Armee, die schon aus Kapazitätsgründen keinen Angriffskrieg führen kann oder auch nicht führen möchte. Russland ist aber in der Lage, jeden Aggressor in die Schranken zu verweisen. Normaler Menschenverstand sagt uns, das reicht aus.

Kommen wir zurück zur Ukraine. Obwohl die Ukraine bereits vor 2004 bis zur »orangen Revolution« vom Ausland sehr stark finanziell und durch Berater »unterstützt« wurde, gab es im Laufe der Zeit kein für die USA akzeptables Ergebnis. Um den Demokratisierungsprozess (Umgestaltung der Gesellschaft und der Wirtschaft nach amerikanischem Vorbild, Rest-Abwicklung noch staatseigener Betriebe und Einrichtungen in Privatwirtschaftliche) schneller und zielgerichteter fortzuführen, erhielt die Ukraine seit 2001 mehr als 5 Milliarden US-Dollar allein von den USA. Andere Länder, wie Großbritannien und auch Deutschland sponsern in ähnlicher Weise den »Demokratisierungsprozess«. Hierbei war auch daran gedacht, US-amerikanische Firmen so zu positionieren, dass über Schlüsselstellun-

gen die Wirtschaft entscheidend abgeschöpft und beeinflusst werden kann.

Ost oder West

Die Regierenden der Ukraine, auch der letzte Präsident Janukowitsch, waren infolge der äußeren Bemühungen, sich künftig zwischen West und Ost entscheiden zu müssen, hin und hergerissen. So versuchte man den Weg einer Mehrvektoren-Politik (Pendelpolitik) einzuschlagen, die zu einem weiteren Niedergang der Wirtschaft und einem Anwachsen der innenpolitischen Probleme führte.

Die Begehrlichkeiten der USA und auch der EU hatten zur Folge, dass die Ukraine bestehende wirtschaftliche Bindungen mit Russland und mit anderen Staaten der GUS, infolge der noch bestehenden Arbeitsteilung aus Sowjetzeiten, gegen den eigenen Vorteil gelockert bzw. teils beendet hat. Besonders deutlich wurde es in der Teileproduktion der Flugzeugindustrie und im Raketenbau. Alternativen, die die EU Europa in Aussicht stellte, führten in eine Sackgasse.

Westliche Konzerne blieben draußen

So kam es so gut wie zu keinem Absatz und keiner Kooperation mit westlichen Konzernen. Der europäische Agrarmarkt blieb wegen eigener Überproduktion für die Ukraine geschlossen. Die Querelen mit den Preisen und der Bezahlung für Erdgas und Rohöl sind selbst aus der hiesigen Presse allgemein bekannt. Ausgereichte Kredite Russlands in Höhe von 4,3 Milliarden US-Dollar zur kontinuierlichen Bezahlung von Gas- und Öllieferungen sowie zur Umstrukturierung der Wirtschaft wurden zweckentfremdet und nur zögerlich bzw. nicht bedient. Die Lebensbedingungen verschlechterten sich weiter und ein Teil der Bevölkerung gab den bestehenden Beziehungen mit Russland (weil es auch so gelenkt wurde) die Schuld. Das propagierte Leben in den starken Ländern der EU wurde immer mehr leuchtendes Vorbild.

Die Verhandlungen mit der EU zum Assoziierungsabkommen waren zwar am 30.03.2012 abgeschlossen, aber es kam zu keiner Unterzeichnung, weil Herr Barroso und Frau Ashton von der Europäischen Kommission gern weitere Besserungen im Rechtssystem und in der Ausgestaltung der Demokratie einforderten.

(wird fortgesetzt)

Karl-Heinz Schindler

Interessante Leute in unserem Kreis

Wie man sich jung hält

Im Monat, wo wir den Frauentag begehen (er ist nicht totzukriegen), bietet es sich an, auch in unserer Zeitung über eine interessante Frau zu berichten. Noch dazu, wo sie in wenigen Tagen außerdem einen »runden« Geburtstag feiern kann: den 80., und das bei nicht nachlassender Lebendigkeit, sprühend vor Aktivität und immerzu mit neuen Ideen.

Es heißt, man nennt bei einer Frau nicht so deutlich die vorgerückten Jahre. Aber Ilse Lisch soll uns die Ausnahme gestatten. Denn erstens sieht man der schlanken, lebhaften Frau die Jahrzehnte wahrhaftig nicht an, und zweitens steckt in diesen so viel Arbeit, so viel Aufwand, so viel Freude für viele Menschen, dass man es einfach nicht verschweigen darf.

Seit Anfang der 1990er Jahre organisiert Ilse Lisch als Vorstandsmitglied des Neuruppiner Vereins »Jahresringe« viele Reisen für die Mitglieder. Sie hat sie nicht gezählt, aber jährlich sind es garantiert 10 und mehr. Immer bietet sie interessante Ziele, wo man viel sieht und Neues in Ost und West kennenlernt. So haben sich viele Mitglieder der »Jahresringe« ihre engere und weitere Heimat und auch Gegenden in Nachbarländern (Polen, Tschechien) neu erschlossen - viele schwärmen davon. Und nicht zuletzt spielt das ungezwungene, fröhliche Zusammensein mit anderen, mit Gleichgesinnten, eine wichtige Rolle, gerade im vorgerückten Alter. Man muss auch betonen, dass Ilse Lisch stets eine sorgsame, äußerst aufmerksame, phantasievolle Reiseleiterin ist.

So hat sie sich selbst in den Jahren, wo man sich oft »zur Ruhe setzt«, einen zwar sehr aufwendigen (wie viel Organisationstalent gehört dazu!), aber abwechslungsreichen Lebensinhalt und immerzu Bewegung geschaffen. Solange sie es kann, wird sie weiter machen - sagt ihr Mann Arno und ist davon voll überzeugt.

Sie hatte übrigens auch den Verein »Jahresringe« Anfang der 90er selbst mit gegründet, ist hier heute nach wie vor der Schatzmeister, hat noch mehr gemacht als Reisen organisiert - Frühlingsfeste der Senioren zum Beispiel, der Seniorenbeirat der Stadt »lebt« seit

vielen Jahren auch dank ihrer Arbeit, das bekannte Frauenkabarett »Ruppiner Spitzen« war unter anderem ihrer Initiative zu verdanken.

Aber die Reiseleiterin Ilse Lisch hatte auch ein arbeits-, problem- und inhaltsreiches und auch erfolgreiches Leben vor der »Wende«. Die ursprüngliche Rheinsbergerin arbeitete nach ihrer Lehrzeit als Finanzbuchhalterin im Kreisbetrieb für Landtechnik. Einen Rheinsberger hat sie hier auch geheiratet. Über 60 Jahre sind sie jetzt zusammen. An der Fachschule für Staat und Recht in Weimar studierte sie. Zwei Frauen waren sie damals dort unter lauter Männern, sie hat mit »1« abgeschlossen.



Nach kurzzeitiger Arbeit in der Kreisverwaltung begann sie bei der Stadt. Sie brachte es dank ihrer Tüchtigkeit und Umsicht bis zur Stadträtin für Gesundheit und Soziales. Neuruppin war damals schon, mit dem großen Bezirkskrankenhaus und vielen anderen Einrichtungen, eine Stadt des Gesundheitswesens. Unter ihrer Regie - vom Planen bis zur Ausstattung - entstanden viele Kinderkrippen.

Mit allen hier ansässigen Ärzten, Zahnärzten, allen medizinischen Einrichtungen hat sie 15 Jahre lang eng zusammengearbeitet. Sie wurde in dieser Zeit übrigens mit der Verdienstmedaille der DDR ausgezeichnet. Das Gesundheitswesen war bei ihr in guten Händen, sagte man in der Stadt.

Nach der »Wende« sah das die damalige Bürgermeisterin nicht mehr so. Die bewährte Stadträtin wurde entlassen, einfach ausgebootet. Wie viele andere auch. Das angerufene Gericht entschied ganz anders, sie sollte wieder eingestellt werden. Aber Ilse Lisch stand den Nervenkampf nicht durch. Sie betreute später - vom Kreis aus - eine Zeitlang die bestehenden Ausländerheime. Und dann gründete sie den Verein »Jahresringe« und fand ihre ehrenamtliche Bestimmung, wie wir es anfangs beschrieben haben.

Damals wie heute hat Ilse Lisch ihr Können und ihre Kraft für andere Menschen, für deren inhaltsreiches und menschenwürdiges Leben, für soziale Gerechtigkeit, für das Allgemeinwohl, eingesetzt. Sie darf mit ihren 80 Jahren (am 3. April hat sie Geburtstag) gut und gerne stolz darauf sein.

Christa Horstmann

Herzlichen Glückwunsch!

Zum Geburtstag gratulieren wir unseren Senioren:

Am	01.04.	Ruth Rauter	Wittstock	zum	84.
Am	05.04.	Ulrich Noack	Wittstock	zum	70.
Am	07.04.	Ilona Reinhardt	Neuruppin	zum	69.
Am	10.04.	Helga Kuball	Bantikow	zum	77.
Am	10.04.	Heinz Günter Venhaus	Katerbow	zum	82.
Am	11.04.	Waltraud Brauer	Neuruppin	zum	88.
Am	13.04.	Willi Soffner	Schönberg	zum	88.
Am	14.04.	Jörg Mancke	Vielitz	zum	77.
Am	16.04.	Gerhard Pätzold	Alt Ruppin	zum	87.
Am	24.04.	Frank Jeschke	Kyritz	zum	62.
Am	25.04.	Lisa Chucher	Alt Ruppin	zum	85.
Am	29.04.	Sabine Berndt	Schönberg	zum	67.

Auch allen anderen Geburtstagskindern unser herzlichster Glückwunsch!

Aufgelesen

Schönstblumen

Pfingstrosen
sinnliche Fülle des Frühlings

Janina Niemann-Rich, Lyrikerin



Am Sonnabend, den 11. Februar trafen sich gut 20 GenossInnen und Freunde, um der verstorbenen Neuruppiner Genossin und Künstlerin Marianne Kühn-Berger an ihrer letzten Ruhestätte in Zühlen zu gedenken. Mit bewegenden Worten zeichnete Genosse Otto Theel deren Lebensweg nach und sprach ehrende Worte des Gedenkens. Unter den Teilnehmern der Gedenkfeier waren neben unserer Bundestagsabgeordneten Kirsten Tackmann auch die Landtagsabgeordnete Anita Tack mit ihrem Partner Genossen Adolphi und der Landesschatzmeister unserer Partei, Genosse Ronny Kretschmer.

Dem Vorsitzenden des Neuruppiner Stadtverbandes, Achim Behringer, gebührt großer Dank für die Organisation dieser Gedenkfeier. Foto: Achim Müller

Christa Wolf mal anders

Eine interessante Ausstellung hatte das Tucholsky-Museum Rheinsberg im letzten Vierteljahr zu bieten: Zeichnungen und Drucke von Künstlern aus dem Land und Berlin zu den Büchern unserer bekanntesten DDR-Schriftstellerin Christa Wolf. »Der geteilte Himmel«, »Störfall«, »Nachdenken über Christa T.«, »Stadt der Engel« und etliche andere wurden eindrucksvoll in 5 Räumen ausgestellt.

»Durch Worte hervorgerufene Bilder« - diesen treffenden Untertitel trug die Ausstellung und brachte auf diese Art die bekannten Werke der Gegenwartsliteratur von Christa Wolf erstaunlich vielen Besuchern erneut nahe. Anregung, sie wieder einmal zu lesen! - Inzwischen wird ja die Schriftstellerin auch im Westen Deutschlands als eine der größten und bedeutendsten deutschen Autorinnen gewürdigt.

Termine (Aktualisierung auf www.dielinke-opr.de beachten)

Mittwoch, 22.03.17	Beratung des Stadtvorstandes DIE LINKE. Neuruppin 18.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Sonntag, 26.03.17	5. Landesparteitag der LINKEN. Brandenburg 9.30-14.15 Uhr, Kongresshotel Potsdam
Dienstag, 28.03.17	Beratung der Kreistagsfraktion DIE LINKE. OPR 18.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 03.04.17	Beratung des geschäftsführ. Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 15.00 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13
Montag, 03.04.17	Mitgliedertreffen DIE LINKE. RV Fehrbellin 19.00 Uhr, Fehrbellin - Bibliothek
Donnerstag, 06.04.17	Beratung des Regionalvorstandes DIE LINKE. Wittstock-Heiligengrabe 18.00 Uhr, Geschäftsstelle Wittstock, Marktgasse 2
Donnerstag, 06.04.17	Mitgliederversammlung DIE LINKE. RV Kyritz-Neustadt-Wusterhausen 18.00 Uhr, Neustadt - Olafs Werkstatt
Mittwoch, 12.04.17	Beratung des Kreisvorstandes DIE LINKE. OPR 18.30 Uhr, Kreisgeschäftsstelle Neuruppin, Schinkelstr. 13

Herausgeber: Kreisvorstand **DIE LINKE. OPR**
Schinkelstr. 13, 16816 Neuruppin
V.i.S.d.P. : Paul Schmudlach, E-Mail: kv@dielinke-opr.de
Redaktion: Jürgen Schubert (js, verantw. Redakteur), Christa Horstmann (ch-), Hans-Joachim Müller (hjm), Marco Christian Wiese (MaC), Georg Albrecht (ga)

Nicht redaktionell gekennzeichnete Veröffentlichungen müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers bzw. der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Recht zur auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Fr., 31.03.2017
Erscheinungsdatum: Mi., 12.04.2017

Kontakte

Dr. Kirsten Tackmann, Bundestagsabgeordnete der Fraktion DIE LINKE, Agrarpolitische Sprecherin, Obfrau im Ausschuss für »Ernährung und Landwirtschaft«.
Tel.: 030/22774309 Fax: 030/22776308
Funk: 0173/3804592
www.kirsten-tackmann.de

Wahlkreisbüro: Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Wahlkreismitarbeiterin **Anette Bock**
Tel.: 033971/32857 Fax: 033971/32893
E-Mail: bock@kirsten-tackmann.de
Sprechzeiten:
Mo.-Do. 10.00 - 12.00 Uhr

Wahlkreisbüro: Schinkelstr. 13, Neuruppin
Wahlkreismitarbeiter **Paul Schmudlach**
Tel.: 03391/2383
E-Mail: schmudlach@kirsten-tackmann.de
Sprechzeiten:

Mo. 14.00 - 16.00 Uhr
Die. u. Do. 10.00 - 12.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Wahlkreisbüro: Marktgasse 2, Wittstock
Wahlkreismitarbeiter **Andreas Bergmann**
Tel.: 03394/4031363
E-Mail: bergmann@kirsten-tackmann.de
Sprechzeiten:
Die.-Do. 10.00 - 12.00
Do. 16.00 - 18.00

Margitta Mächtig, Landtagsabgeordnete
Wahlkreisbüro: Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Wahlkreismitarbeiterin **Anja Büchner**
Tel.: 033971/304941
E-Mail: maechtig@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. u. Do. 08.00 - 15.00 Uhr

DIE LINKE. Ostprignitz-Ruppin
Kreisgeschäftsstelle Neuruppin
Schinkelstr. 13, Neuruppin
Tel.: 03391/655420 Fax: 03391/655422
www.dielinke-opr.de
E-Mail: kv@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. u. Do. 10.00 - 13.00 Uhr
14.00 - 16.00 Uhr

Kreisgeschäftsführer **Hartmut Buschke**
Do. 10.00 - 12.00 Uhr

Kreisschatzmeister **David Hölker**
Mo. 14.00 - 16.00 Uhr
Mi. 16.00 - 18.00 Uhr

Geschäftsstelle Kyritz
Wilsnacker Str. 1, Kyritz
Tel.: 033971/72086 Fax: 033971/32893
E-Mail: bock@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Die. 10.00 - 12.00 Uhr

Geschäftsstelle Wittstock
Marktgasse 2, Wittstock
Tel.: 03394/4031363/-64/-65
E-Mail: wittstock@dielinke-opr.de
Sprechzeiten:
Mo. u. Die. 09.00 - 15.30 Uhr
Mi. 09.00 - 12.00 Uhr
Do. 12.00 - 15.00 Uhr